

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Neunter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112

möge; denn dazu ermuntert sie mich in dem Briefe.
 „Wurf dein alljudemüthiges Betragen von dir,
 sagt sie — sey gegen einen Vetter trozig; und gegen
 Bediente auffahrend — rede von Staatsfachen —
 nim in allen Stücken etwas sonderbares an „—
 Und hernach beschreibt sie mir, wie ich das machen
 muß; als: ein ernsthaftes Gesicht, ein feyerliches
 Betragen, eine langsame Rede, in der Kleidung ei-
 nes Mannes, der was bedeutet, und so ferner. Ich
 habe sie gefangen; aber es ist des Himmels Werk;
 und der Himmel mache mich dankbar dafür! — Und
 als sie iht weggieng: „Laß auf diesen Menschen Acht
 geben! „— Menschen? — Nicht Malvollio, noch
 nach meinem Charakter; sondern Menschen! — O!
 alles hängt so schön zusammen, daß kein Drachma
 von einem Skrupel, kein Skrupel eines Skrupels,
 kein Hinderniß, kein zweifelhafter oder bedenklicher
 Umstand — Was kann man noch dawider sagen?
 Nichts auf der Welt kann sich noch zwischen mich
 und die volle Aussicht meiner Hoffnungen stellen.
 Freylich; der Himmel, nicht ich, hat dieß gethan;
 und ihm gebührt der Dank!

Neunter Auftritt.

Malvollio. Sir Tobias. Sabian. Maria.

Sir Tobias Wo ist er? — wo ist er? — im
 Namen alles dessen, was heilig ist! Und wenn alle
 Teufel aus der Hölle sich ins Kleine zusammengezo-

gen hätten, und eine Legion in ihn gefahren wäre, so will ich mit ihm reden.

Sabian. Hier ist er, hier ist er — Wie stehts, mein Herr?

Malvolio. Geht eurer Wege; ich entlaß euch; laßt mich meiner Einsamkeit genießen — geht eurer Wege!

Maria. Seht, wie hohl der böse Feind aus ihm heraus redet! — Sagt' ichs Ihnen nicht? — Sir Tobias, das gnädige Fräulein bittet Sie auf ihn Acht zu haben.

Malvolio. Ah, ha! — thut sie das?

Sir Tobias. Weg! weg! — Stille doch, wir müssen säuberlich mit ihm verfahren; laßt mich nur machen — Wie stehts, Malvolio? Wie ist's mit dir? — Höre doch, Freund, biete ja dem Teufel nicht Troß; bedenke, daß er ein Feind der Menschen ist.

Malvolio. (ernsthaft und stolz.) Wissen Sie auch, was Sie sagen?

Maria. Da sehen Sie's; wenn Sie etwas böses vom Teufel sagen, wie ers gleich zu Herzen nimmt — — Gott gebe, daß er nicht bekehrt seyn möge!

Sabian. Man muß sein Wasser zu der weisen Frau hintragen.

Maria. Meiner Treu! das soll auch gleich morgen früh geschehen, wenn ich das Leben habe. Mein Fräulein möchte ihn um alles in der Welt nicht verlieren.

Malvolio. Wie? Jungfer.

Maria. O Himmel!

Sir Tobias. Ich bitte dich, schweige doch stille. Das ist nicht der rechte Weg; siehst du nicht, daß du ihn nur böse machst? Laß mich nur machen.

Sabian. Nur keinen andern Weg, als Freundschaft. Nur sanft, nur sanft — der böse Feind ist grob, und läßt sich nicht grob begegnen.

Sir Tobias. Nun, wie stehts denn, mein Trutzhähnchen? — Wie gehts dir, mein Herzchen?

Malvolio. Sir — —

Sir Tobias. Ja, ich bitte dich, komm du mit mir. Höre doch, Freund, es schickt sich nicht für einen so weisen Mann, wie du bist, mit dem Teufel Kurzweil zu treiben. An den Galgen mit dem garstigen Kohlenbrenner! *)

Maria. Laß ihn sein Gebet hersagen, lieber Sir Tobias; laß ihn beten.

Malvolio. Beten, du Affengesicht?

Maria. Da, hören Sies, er will von nichts gutem reden hören.

Malvolio. Scheret euch alle an den Galgen! Ihr seyd ein einfältiges, dummes Pack; ich bin nicht

*) Eine Anspielung auf das Sprichwort: Like will to like, as the devil said to the collier; d. i. Gleich und gleich gefellt sich gern, sagte der Teufel zu dem Kohlenbrenner = Grey = Die Kohlenhändler waren zu des Dichters Zeiten wegen ihren Betriegerereyen berüchtigt; daher war dieß eins der ärgsten Schimpfworte geworden. Steevens.